

**Zeitschrift:** Ski : Jahrbuch des Schweizerischen Ski-Verbandes = Annuaire de l'Association Suisse des Clubs de Ski

**Herausgeber:** Schweizerischer Ski-Verband

**Band:** 11 (1915)

**Artikel:** Auf Skipatrouille an der Grenze

**Autor:** Rhy, Hans

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-541331>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 10.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Auf Skipatrouille an der Grenze.

Der Morgen legt sich über Baum und Ast,  
Und in den Zweigen spielen tausend Funken.  
Die Tannen neigen sich der weissen Last,  
In Winterschlaf und Wintertraum versunken.

Wir ziehen lautlos durch das weisse Land.  
In unsre Spuren kriechen blaue Schatten.  
Das Schweigen schlingt sein zartes Schleierband  
Um Berg und Baum und tiefverschneite Matten.

Ein leises Zittern — und vom nächsten Ast  
Stiebt scheu der Silberschnee zur Erde nieder.  
Ein dumpfer Donner, und in wilder Hast  
Tönt Schuss um Schuss darauf am Felsen wider.

Zur Waffe fährt die Faust. Es zuckt der Stahl,  
Und unsre Blicke spähen in die Weiten.  
Der Tod sprengt lachend dort durch Dorf und Tal  
Und mäht die schwere Mahd zu beiden Seiten. —

Was bangst du, Mutter, vor dem wilden Krieg?  
Dein Sohn hält sein Gewaffen fest umschlossen.  
Was bangst du, Schwester, vor der Feinde Sieg?  
Dein Bruder wacht getreu und unverdrossen.

Und tausend Söhne stehen auf der Wacht,  
Und tausend Brüder spähen in die Weiten.  
Schlafa ruhig durch die bange Winternacht,  
Und träumt vom Frieden goldner Sommerszeiten.

HANS RHYN.